

Auszug aus dem substanziellen Protokoll 35. Ratssitzung vom 23. Januar 2019

833. 2018/63 Postulat von Corina Gredig (GLP) und Guy Krayenbühl (GLP) vom 07.02.2018: Ermöglichung von zivilen Trauungen in der ganzen Stadt

Gemäss schriftlicher Mitteilung ist die Stadtpräsidentin namens des Stadtrats bereit, das Postulat zur Prüfung entgegenzunehmen.

Corina Gredig (GLP) begründet das Postulat (vergleiche Beschluss-Nr. 3769/2018): Seit 2009 bietet die Stadt Zürich drei alternative Traulokale an. Paare können sich im Zoo, im Zunfthaus zur Waage oder in der Weinschenke trauen lassen. Dieses Angebot stösst auf grossen Anklang. Mit dem Postulat fordern wir den Stadtrat auf, zu prüfen, ob dieses Angebot erweitert werden kann – etwa auf das Lieblingsrestaurant im eigenen Quartier. Die Öffnung ist gerade für kleinere Betriebe eine zusätzliche Einnahmefähigkeit. Die höheren Kosten müssen selbstverständlich die Paare selbst tragen. Die Ausdehnung des Angebots kostet die Stadt also nichts und schadet niemandem.

Andreas Kirstein (AL) begründet den namens der AL-Fraktion am 14. März 2018 gestellten Ablehnungsantrag: Das Postulat ist eigentlich sehr sympathisch und es kostet mich einigen Aufwand, den Ablehnungsantrag zu vertreten, aber es muss aus drei Gründen sein. Erstens ist heiraten eine ernste Angelegenheit: Knapp mehr als die Hälfte der Ehen enden in einer Scheidung. Ginge es nach mir, würde man die Brautpaare um 7 Uhr morgens bestellen, um sie in voll nüchternem Zustand zu befragen, ob sie den rechtlich und für das Leben höchst bedeutsamen Schritt wirklich wagen möchten. Daraus einen Gaudi-Anlass auf einem Schiff oder sonst wo zu machen, halten wir für unangebracht. Zweitens halten wir es für unzumutbar für die Zivilstandsbeamten ausserhalb der bestehenden Traulokale auch noch solche Hochzeits-Gaudi-Anlässe zu bedienen. Es würde sich relativ schnell die Frage stellen, wo die Grenze gezogen wird. Spätestens bei der ersten Fallschirm-Trauung befürchte ich ernsthafte Rekrutierungsprobleme für neue Zivilstandsbeamte. Drittens: Die berühmte Forderung nach der Kostenneutralität heisst in diesem Zusammenhang nichts anderes, als dass sich nur die Vermögenden den Ausflug städtischer Beamter an illustre Orte leisten können. Die Geringverdienenden dürfen die staatliche Leistung der Trauung an nüchternen Orten konsumieren. Ein solches Splitting in Low- und High-Level-Standards lehnt die AL ab.

Namens des Stadtrats nimmt die Stadtpräsidentin Stellung.

STP Corine Mauch: Die Bezeichnung der Traulokale ist in der eidgenössischen Zivilstandsverordnung beschrieben. Sie verpflichtet die Zivilstandskreise mindestens einen Amtsraum für die kostenlose Durchführung von Trauungen und Begründungen von eingetragenen Partnerschaften zu bezeichnen. Die kantonale Zivilstandsverordnung erlaubt es ausserdem, dass weitere Lokale festgelegt werden können, an denen diese Dienstleistungen gegen Entgelt durchgeführt werden. Der Stadtrat bezeichnet diese

Traulokale auf Vorschlag des Zivilstandsamts und der Stadtpräsidentin. Diese Lokale müssen den gesetzlichen Bestimmungen entsprechen – insbesondere nach dem Grundsatz der Öffentlichkeit der Trauung, der Würde des Traulokals und des hindernisfreien Zugangs. Die kantonale Aufsichtsbehörde überwacht diese Vorgaben. Der Stadtrat kann deshalb nicht irgendein Lokal für die Trauung auswählen. Wir hatten den Gedanken schon vor Jahren selbst gewälzt, die Lokale über die erwähnten drei zusätzlichen auszudehnen. Unsere Zivilstandsbeamten sind flexibler, als es sich die AL offenbar vorstellen kann. Denn sie haben sich gewünscht und vorgeschlagen, dass man im Tram eine Trauung vornehmen könnte oder auf einem Schiff. Diese Vorschläge wurden von der kantonalen Aufsichtsbehörde dann aber nicht genehmigt, da die Trauung in einem geschlossenen Raum auf festem Boden durchgeführt werden muss – weil es eben so eine ernste Angelegenheit ist. Das Zivilstandsamt nimmt pro Jahr 2300 Trauungen und eingetragene Partnerschaften vor. 88 Prozent davon finden im Stadthaus statt, vor allem am Freitag. Die restlichen 260 verteilen sich auf die drei erwähnten weiteren Standorte. Diese Verteilung ist seit Jahren stabil. Im Zivilstandsamt besteht nichtsdestotrotz eine Arbeitsgruppe «Traulokale», die den Auftrag hat, das Angebot und die Bedürfnisse unserer Kundinnen und Kunden zu eruieren und Anpassungen vorzunehmen. Dies geschieht insbesondere mit den bestehenden zusätzlichen Lokalitäten, aber es können auch neue hinzukommen. In diesem Sinne ist der Stadtrat gerne bereit, dieses Postulat zur Prüfung entgegenzunehmen.

Weitere Wortmeldungen:

Duri Beer (SP): *Die SP stolperte über den Begriff Kostenneutralität. Aus dem Votum von Corina Gredig (GLP) geht hervor, dass die Erweiterung die Stadt nichts koste. Ich zweifle persönlich daran, ob das ein ehrliches Verständnis von Kostenneutralität ist. Wenn wir mehr bestellen, kostet das auch mehr. Ich bin gespannt auf die Überprüfung im Stadtrat und ob die Mehrkosten das Angebot noch attraktiv erscheinen lassen. Grundsätzlich bestehen gute Hochzeitsgelegenheiten in Zürich. Aber der Stadtrat ist gewillt, das Postulat zur Prüfung entgegenzunehmen und dem wollen wir nicht im Wege stehen und sehen keinen Grund, dies abzulehnen.*

Andreas Egli (FDP): *Unsere Zivilstandsbeamte sollten in der Lage sein, ihren Mehraufwand zu berechnen. Letztlich ist das eine Stundenpauschale plus Spesen, das kann man leicht berechnen. Wir haben die rechtlichen Vorgaben, die uns die Stadtpräsidentin präsentiert hat, zur Kenntnis genommen. Bei der Stadt ist die Bereitschaft offenbar vorhanden, mehr Möglichkeiten zu bieten. Als Scheidungsanwalt kenne ich die Schwierigkeiten einer Hochzeit, aber man muss auch sagen: Wenn man in der Stadt nicht das Angebot zur Hochzeit erhält, das man sich wünscht, ist man auf die Kirche angewiesen. Und dass die AL die heiratswilligen Parteien auf die Kirche für eine angemessen würdige Trauung verweist, erstaunt mich doch einigermaßen. Wir werden den Vorstoss der GLP unterstützen. So flexibel sollte unsere Stadtverwaltung sein.*

Marcel Bührig (Grüne): *Die Grünen haben für dieses Postulat Stimmfreigabe beschlossen. Ich werde dem Postulat zustimmen. Es sollte in dieser Stadt möglich sein, an mehr als drei Orten eine zivile Trauung vorzunehmen. Ich sehe keine Gefahr für Fall-*

3 / 3

schirm-Hochzeiten. Auch weil es kantonale Vorgaben gibt, wird die Umsetzung dieses Postulats wahrscheinlich zu einer Erweiterung der Lokale führen – insbesondere Zürich-Nord könnte ein oder zwei Orte gebrauchen. Weiter besteht eine kantonale Aufsichtsbehörde für Traulokale. Es stellt sich für mich die Frage, ob es für diese Aufgabe eine kantonale Behörde braucht oder ob die Zivilstandsbeamten die Prüfung einzelner Lokale nicht selbst vornehmen können.

Stefan Urech (SVP): Die SVP suchte vergeblich nach Gründen, das Postulat abzulehnen. Wir unterstützen das Postulat. Ich freue mich auf die erste Trauung im McDonald's bei mir an der Langstrasse.

Dr. Bernhard im Oberdorf (SVP): Hier gibt es offenbar bürokratische Vorschriften, die vorschreiben, dass Trauungen in einem geschlossenen Raum auf festem Grund stattfinden müssen. Im Wallis wurden schon Trauungen auf einem 4000er-Berggipfel durchgeführt.

Das Postulat wird mit 94 gegen 16 Stimmen (bei 1 Enthaltung) dem Stadtrat zur Prüfung überwiesen.

Mitteilung an den Stadtrat

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat